Universität St.Gallen
Institut für Wirtschaftspädagogik

Biografische Wendepunkte: Nicht-traditionelle Studierende und ihre Wege an eine Hochschule

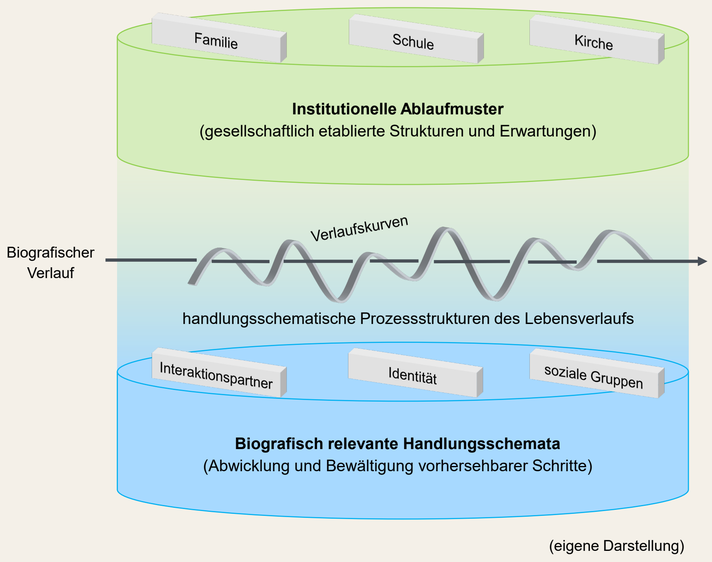
CEDAR
Competence Center for Educational Development And Research in Higher Education

Zusammenfassung

Lebensläufe sind heute zunehmend komplexer und weniger vorhersagbar als früher (Alheit & Dausien, 2018. S. 886). Sie verlaufen häufig im Spannungsfeld gesellschaftlicher Anforderungen und individueller Lebensgestaltung. Nicht-lineare Bildungswege hängen eng mit der Lebensgeschichte zusammen und die Entscheidung für ein Hochschulstudium erfordert Fokus und Planung, da alte Gewohnheiten schwer abzulegen sind (Schütze, 1981, S. 76). Dies betrifft besonders nicht-traditionelle Studierende, die ihren Hochschulzugang nicht über den ersten Bildungsweg beschreiten und häufig mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert sind. Trotz dieser Barrieren schaffen es einige nicht-traditionelle Studierende, erfolgreich ein Hochschulstudium aufzunehmen. Es wird untersucht, wie nicht-traditionelle Studierende ihre Entscheidung für ein Hochschulstudium im Kontext biografischer Wandlungsprozesse rahmen – und welche Orientierungen im Umgang mit lebensgeschichtlichen Herausforderungen rekonstruiert werden können. Der Posterbeitrag zeigt das methodische Vorgehen anhand eines Fallbeispiels aus einem laufenden Dissertationsprojekt beispielhaft auf und illustriert einen exemplarischen Zugang, wie biografische Herausforderungen und Transformations-prozesse analysiert werden können.

Analytisches Konzept

Konzept der handlungsschematischen Prozessstrukturen des Lebensablaufs nach Schütze (1981).



(eigene Darstellung)

Das analytische Raster

Verlaufskurven (Schütze, 1981) und Bildungsprozess-Phasen (Nohl, 2021; vgl. Nohl, v. Rosenberg & Thomsen, 2015) als zentrale Analyseelemente zur systematischen Erfassung biografischer Wandlungsprozesse in Bildungsbiografien.

Analyseelemente (Schütze, 1981) → Vergleichsdimensionen

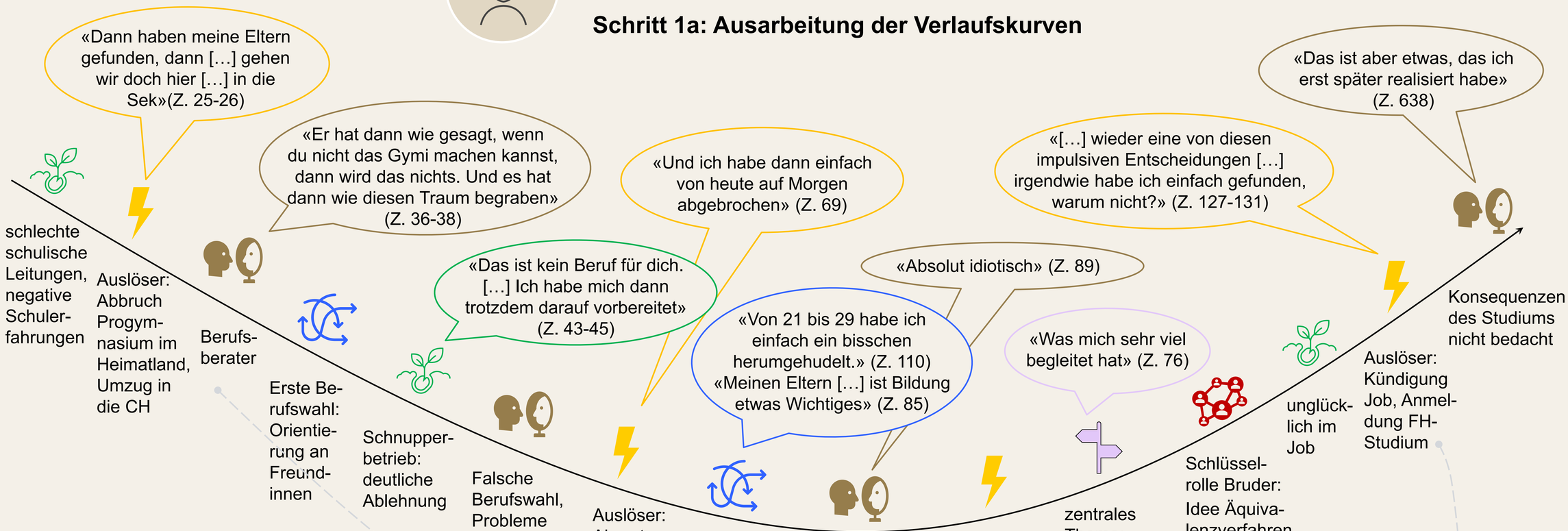
- Auslöser von Verlaufskurven
- Zeitpunkt des Erkennens von Verlaufskurven
- Bewältigung von konditionellen Ereignisverkettungen
- Wandlungsprozesse:
  a) Veränderung der Selbstidentität
  b) Umgestaltung der bestehenden Ordnungsstruktur

Bildungsprozess-Phasen (Nohl, 2021)

- Phase des nicht-determinierenden Beginns
- Phase der experimentellen, ungerichteten Erkundung
- Phase der sozialen Bewährung und Spiegelung
- Phase der Relevanz-verschiebung
- Phase der sozialen festigung und Reinterpretation der Biografie

Fallbeispiel: Julia, 39 Jahre

Schritt 1a: Ausarbeitung der Verlaufskurven



Interpretations-beispiel Kündigung Job:

Interpretations-beispiel Berufsberater:

Schritt 1b: Rekonstruktion individueller Orientierungsrahmen

Erwartungshorizonte: Spannungsfeld zwischen Bildungsambition (pos. Horizont), Angst vor Scheitern (neg. Horizont) und Ideal einer stabilen Laufbahn (pos. Gegenhorizont)

Modus Operandi: Impulsivität als zentrales Handlungsmuster, ausgelöst durch äussere Umstände.

Enaktierungspotenzial: Ambivalent. Trotz Rückschlägen beschreitet sie neue Bildungswege, gleichzeitig bleibt ihr Handeln reaktiv. Mit wachsender Selbstreflexion biografischer Muster gelingt ihr eine Relevanzverschiebung: Bildung wird zur Ressource der Selbstermächtigung.

Entwicklung: Von passivem Akzeptieren über widerständige, impulsive Reaktionen hin zu wachsender Selbstreflexion und schrittweiser Selbster-mächtigung.

Prozessverlauf Julia

Phase	Handlungsmuster	Typische Orientierung
1. fremdbestimmte Bildungslaufbahn	passives Akzeptieren externer Entscheidungen	Ich folge dem, was entschieden wird
2. impulsive Entscheidungen und erste Widerstände	reaktive Handlungen ohne Planung Widerstand gegen Fremdzuschreibung	Ich muss mich beweisen, aber ich weiss nicht genau wie
3. Reflexion und erste bewusste Weichenstellungen	Hinterfragen eigener Muster, Suche nach Ursachen für bisherige Misserfolge	Wieso handle ich so? Wie kann ich meine Entscheidungen verbessern?
4. Selbstermächtigung durch alternative Wege	bewusstere Entscheidungen, Aufbau eines positiven Selbstbildes	Ich kann meinen Bildungsweg gestalten, auch wenn er unkonventionell ist

Ausblick

Schritt 2: Vergleich der Analyseelemente
Überprüfung, ob sich im Handlungsverlauf Veränderungen feststellen lassen, die über die Einzelbeispiele hinausgehen.

Schritt 3: fallübergreifender Phasenvergleich
Die Ausarbeitung der verschiedenen theoretischen fallübergreifenden Phasen.

Schritt 4: prozessanalytische Typenbildung
Typologische Erfassung der voneinander abgrenzbaren Phasen eines Prozesses.

Das Projekt

Weitere Informationen zum Dissertationsprojekt und Literaturangaben

Kontakt



Nathalie Graber
Institut für Wirtschaftspädagogik
Universität St. Gallen
nathalie.graber@unisg.ch
www.iwp.unisg.ch